

BE.hybrid: Schule weiter denken

Evaluation des Berliner Schulversuches "Hybride Formen des Lehrens und Lernens"

Heike Schaumburg, Thomas Koinzer, Björn Kröske, Anne-Madeleine Kraft

Gegenstand

Schulversuch

Während der Schulschließungen aufgrund der Covid-19-Pandemie waren Schulen in ganz Deutschland gezwungen, alternative Lernsettings zu erproben. Der Berliner Schulversuch „Hybride Formen des Lehrens und Lernens“ soll untersuchen welche der Erfahrungen mit gelungenen und konstruktiven Lernsettings in der allgemeinen Struktur von Schule und Unterricht verankert werden können. Die teilnehmenden Schulen entwickeln dafür mit der Unterstützung des Learning Labs Köln individuelle, auf die schuleigenen Bedingungen angepassten Konzepte für hybriden Unterricht, die zunächst im Projektzeitraum (01.09.2021 - 31.12.2024) erprobt und stetig weiterentwickelt werden. Im Zentrum steht dabei neben der Kompetenzentwicklung der Schüler:innen die Aufweichung von räumlich-zeitlichen Strukturen sowie die Einbindung von digitalen Geräten zur Unterstützung des Lernprozesses.

Wissenschaftliche Begleitforschung

Die wissenschaftliche Begleitforschung soll systematisch dokumentieren, welche Lernsettings die Schulen erproben und analysieren, welche Potenziale für zukünftigen Unterricht dabei erkennbar sind, welche Rolle fachübergreifende Schüler:innenkompetenzen in hybriden Lernsettings spielen und welche Bedingungen die Umsetzung der Hybridkonzepte fördern bzw. behindern.

Hybride Lernsettings stellen im Vergleich zu traditionellem Unterricht veränderte Anforderungen an die Lernenden: Es gibt Hinweise darauf, dass die Fähigkeit, den eigenen Lernprozess selbst zu regulieren, ein entscheidender Faktor für den Kompetenzerwerb in hybriden Lernsettings ist (z.B. Azevedo, 2005; Lajoie & Azevedo, 2006). Neben fachlichen und digitalitätsbezogenen Kompetenzen kommt dem selbstregulierten Lernen in der Untersuchung daher eine ebenso wichtige Rolle zu.

Inhaltliche Schwerpunkte der Evaluation:

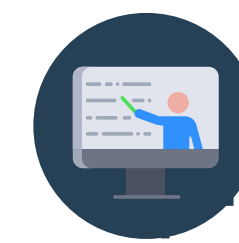


- Förderliche und hinderliche Bedingungen auf Einzelschulebene**
- räumlich-zeitliche Bedingungen
 - technische Rahmenbedingungen
 - schulinterne Entwicklungsmaßnahmen



Effekte des hybriden Unterrichts auf Schüler:innenkompetenzen

- digitalitätsbezogene Kompetenzen
- selbstreguliertes Lernen
- fachliche Kompetenzen
- Unterschiede zum Kompetenzerwerb in "herkömmlichen" Unterrichtsettings



Gestaltung hybrider Lernsettings

- Erprobte Formen hybrider Lernsettings
- Lernförderlichkeit aus Sicht der SuS sowie LuL
- Potenziale für individualisiertes Lernen
- Bedeutung von digitalitätsbezogenen und selbstregulativen Fähigkeiten in den hybriden Lernsettings sowie Möglichkeiten zu deren Förderung

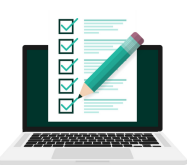
Methode



Stichprobe:

18 Schulen aus 9 Bezirken (darunter 8 Integrierte Sekundarschulen/Gemeinschaftsschulen, 8 Gymnasien, 1 Kolleg, 1 Grundschule)

Instrumente:



Fragebogen. Zu drei Messzeitpunkten füllen Schüler:innen der 8., 10. und 11. Jahrgangsstufe aus teilnehmenden und nicht teilnehmenden Klassen einen selbst verfassten Fragebogen (angelehnt an Prasse et al., 2019) aus. Dieser erfasst sowohl unterrichtsbezogene Aspekte, wie z.B. die Möglichkeit zu Freiarbeitsphasen und die Einbindung digitaler Geräte in den Unterricht, als auch schüler:innenbezogene Aspekte, wie verschiedene Facetten des selbstregulierten Lernens oder die Ausprägung der ICT- und Informationskompetenzen.



Interviews. Zu zwei Messzeitpunkten werden leitfadengestützte Interviews mit Schüler:innen, Lehrkräften, Projektleitungen und Schulleitungen geführt und anschließend inhaltsanalytisch ausgewertet.

Projektverlauf:

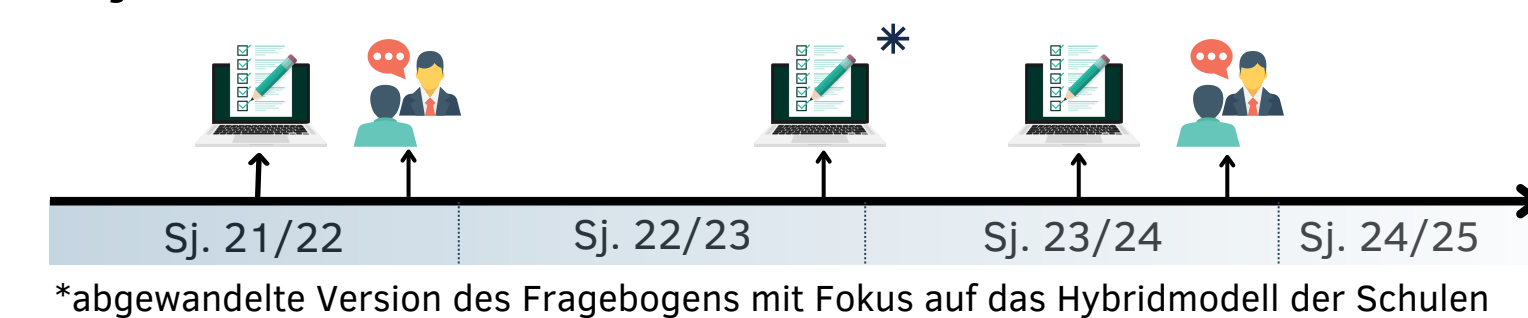


Abb. 1 Projektverlauf.

Erfragte Aspekte des selbstregulierten Lernens:

- Aufgabenorientierung
- Planung
- Monitoring
- Regulation
- Self-Evaluation
- kognitive Lernstrategien
- motivationale Strategien
- soziale Ressourcennutzung

Erste Ergebnisse

Gruppenunterschiede des selbstregulierten Lernens zwischen den Schulformen (ISS/GEM vs. Gym) und Klassenstufen (8 vs. 10/11) zu Beginn des Schulversuchs:

Im Bezug auf das selbstregulierte Lernen ergab die erste Schüler:innenbefragung, dass an den teilnehmenden Gymnasien häufiger kognitive Strategien angewendet werden ($F(1, 803)=5.25, p<.05$) und der eigene Arbeitsprozess während der Aufgabenbearbeitung häufiger reguliert wird als an Integrierten Sekundarschulen oder in Gemeinschaftsschulen ($F(1, 805)=6.86, p<.01$). Zwischen den Klassenstufen zeigen sich signifikante Gruppenunterschiede im Bereich der Aufgabenorientierung und der Anwendung kognitiver Lernstrategien. Schüler:innen des 10. oder 11. Jahrgangs nutzen die Aufgabenstellung häufiger, um Anforderungen genau zu analysieren ($F(1, 817)=25.77, p<.001$) und wenden häufiger kognitive Lernstrategien an als Schüler:innen des 8. Jahrgangs ($F(1, 803)=20.34, p<.001$). Bei der Betrachtung aller anderen Facetten selbstregulierten Lernens bestehen keine eindeutigen Gruppenunterschiede zwischen den Schulformen oder den Klassenstufen.



Kognitive Lernstrategien

Gym > ISS/GEM
10./11. Klasse > 8. Klasse



Regulation

Gym > ISS/GEM



Aufgabenorientierung

10./11. Klasse > 8. Klasse

Quellen:

Azevedo, R. (2005). Using hypermedia as a metacognitive tool for enhancing student learning? The role of self-regulated learning. *Educational Psychologist, 40*(4), 199–209.

Lajoie, S. P., & Azevedo, R. (2006). Teaching and learning in technology-rich environments. In P. A. Alexander, & P. H. Winne (Eds.), *Handbook of educational psychology*, 2nd ed (pp. 803–821). Mahwah, NJ: Erlbaum

Prasse, D., Iten, G., Conti, M. & Egger, N. (2021). Skalendokumentation zum Themenbereich Digitales Lernen und SRL. *Unveröffentlichter Bericht*. Goldau: PH Schwyz.